

NUNTIVS

NR. 42



Hallo zusammen !

Erst mal vielen Dank an alle, die sich irgendwie an diesem Nuntius beteiligt haben. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, dass die Artikel eigentlich nicht alle kurz vor Redaktionsschluss geschrieben werden müssen. Schließlich nimmt die Redaktion ganzjährig Beiträge an. Also, bei allem was ihr tut, denkt, erlebt, hört ... denkt immer daran: der Nuntius lebt für euch und von euren Artikeln.

Viel Spaß, schöne Ferien, wundervolle Sommerfahrten ...

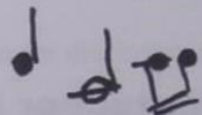
herzlich Gut Pfad !

Eure

Inhalt:

- S. 1 Zehn kleine Pfadis
- S. 2 Kirchentag
- S. 5 Was ist bündisch?
- S. 8 Jeden Tag eine gute Tat
- S. 10 Pfila
- S. 14 Spiel
- S. 18 Hockeyturnier
- S. 19 Winterfahrt Steinadler
- S. 20 Winterfahrt Falke
- S. 22 Ringelblumensalbe
- S. 23 Synodenwahl
- S. 25 Geschichte zum Nachdenken
- S. 27 Winterfahrt Ältere
- S. 30 Osterfahrt Ältere
- S. 33 Übrigens

## Zehn kleine Pfadis



Ein kleiner Pfadi wollte nicht alleine sein,  
drum lud er sich bei Sonnenschein neun andre Pfadis ein.

Zehn kleine Pfadfinder, die klettern auf die Bäume,  
der Eine fiel von einem Ast, da waren's nur noch neun.

Neun kleine Pfadfinder, die liefen durch die Nacht,  
den Einen hat ein Hirsch erschreckt, da waren's nur noch acht.

Acht kleine Pfadis sind auf einen Berg gestiegen,  
für Einen war das viel zu hoch, da waren's nur noch sieben.

Sieben kleine Pfadis, die trafen ne' lustige Hex',  
der Eine hat sich totgelacht, da waren's nur noch sechs.

Sechs kleine Pfadfinder, die spielten ohne Strümpf',  
bei Regen war das gar nicht gut, da waren's nur noch fünf.

Fünf kleine Pfadfinder, die spielten mal Klavier,  
der Eine hörte nie mehr auf, da waren's nur noch vier.

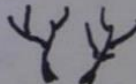
Vier kleine Pfadfinder, die riefen laut bye,bye,  
der Eine Haute wirklich ab, da waren's nur noch drei.

Drei kleine Pfadfinder, die schliefen abends ein,  
zwei schlafen immer noch, der Andere ist allein.

Nun ist er ganz allein der arme Pfadiwicht,  
/: doch es wird noch weitergehn drum ärger dich nicht. :/

Ein kleiner Pfadi wollte nicht alleine sein,  
drum lud er sich bei Sonnenschein neun neue Pfadis ein.

Zehn kleine Pfadfinder, die sind im Pfadiland,  
/: zu ihnen kommen immer neue Pfadis angerannt! :/



Helene (Sippe Hirsch)





## 29. Deutscher Evangelischer Kirchentag,

Frankfurt am Main 13.-17. Juni 2001

Mittwoch, 13. Juni, Bahnhof in Metzingen. Nachdem sich die „Kirchentagstruppe“ (das waren: Caro, Debora, Resi, Ighi, Jan, Jochen und ich, Frank stieg später zu und Melanie, Regine und Andi kamen am nächsten Tag nach) aus unserem Gau zusammen gefunden hatte ging's im Sonderzug los. Dieser war wirklich ein besonderer Zug, denn er hatte sowohl bei der Hin-, als auch bei der Rückfahrt Verspätung und fuhr eine Stunde länger als geplant. (An dieser Stelle ein kleiner Dank an die DB, denn durch die zeitlichen Verschiebungen konnten wir uns am Sonntag schon länger ausruhen, und das war soooo bequem). Trotzdem war die Stimmung genial. Eigentlich blieb uns keine Zeit unser Gepäck in unser Quartier zu bringen, denn eigentlich sollten wir schon an einer der Mainbrücken sein. Über die waren von unserer LM Stoffbahnen ausgelegt worden auf denen die Vorübergehenden ihre Füße mit Farbe aufstempeln konnten. Das Kirchentagsmotto hieß schließlich: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Im Sinne dieses Mottos hatte der VCP zwei mit Rasen bedeckte Anhänger zum Ertasten in der Mitte der Brücke aufgestellt, was ziemlich komisch war. Sie lümmelten um ihren Rasen rum, während wir, ordentlich angezogen, uns in das Getümmel stürzten um Leute für unser Projekt zugewinnen.

Im Laufe des Abends schauten die Nesthocker- äh Nestmanager- Daniel, Dominik und Hannes und THL Hathi vorbei. Die lästerten über unsere etwas schmutzigere Arbeit mit der hartnäckigen Farbe.

Am nächsten Morgen waren wir ein Minute zu spät an der S-Bahn und, da Fronleichnam war, deswegen eine Stunde zu spät in unserer Halle 6.1.. Gisi, einer unserer THL's war zwar etwas beunruhigt und hatte bereits Ersatzordner angefordert, nahm es aber locker. Denn zu der 1. Veranstaltung war noch niemand da. Wir wurden eingewiesen und bezogen unsere Posten. Als bald wurden wir mit Fragen wie: „Welche Halle ist das hier?“, „Wo ist die nächste Toilette?“ oder „Wo geht's zur Halle ...X...?“ bombadiert... Als unsere Schicht zuende war konnten wir uns auf dem Messegelände



umschauen. Auch BK Schröder war da, der mehr durchraste als sich irgendwas anzusehen.

Später fuhren wir in die Stadt, weil auch dort auf vielen Bühnen Konzerte, Theater oder Kino geboten wurde. Frank, Hannes, Jan fuhren recht bald wieder ins Messegelände zurück (unsere Helferausweise waren praktischerweise gleichzeitig auch Fahrkarten) und gingen nur so mal in unsere Halle in der jeden Abend jüdischen Zeitzeugen erzählten und meist auch Wolfgang Thierse (gell Jochen, irgend ein Bischof oder so) das Gespräch leitete. Als wir kamen berichtete ein Holocaustüberlebender, wie er den Nazis entkommen ist. Das war ein so spannender, mitreißender Bericht, dass es schade war um jede Minute, die wir verpasst hatten. Es wurde uns wieder neu der Inhalt von „Edelweißpiraten“ bewusst.

Anschließend gingen wir noch in die Helferkneipe „Pub Hocker“ um zu singen, jedoch wurden wir leider recht schnell rausgeschmissen, weil der Laden um 24.00 Uhr schließen wollte. Das hinderte uns nicht einfach mit den anderen draußen weiter zu singen. Es war super ein so gemischten, überbündischen Singekreis mit ungefähr 25 Pfadfindern aus mindestens 4 Bünden zu singen, Lieder auszutauschen und fröhlich zu sein. So wurde es schnell sehr spät, oder eher recht früh, als wir gegen 3 Uhr zusammenbrachen. Keine Bahn fuhr mehr. Einer der Helians Pfadfinder erklärte sich bereit uns 4 heim zu fahren, war echt klasse. Wie schnell man doch über das Pfadfindertum Bekanntschaften schließen kann. Am Freitag hatten wir zum Glück keine Frühschicht und nutzten die Zeit zum Duschen. Anschließend fuhren wir zum 3D-Kino. Den Mittag vertrieben wir uns die Zeit mit Ausruhen, noch andere Stände zu begutacht und Angebote in Anspruch zu nehmen. Wir hatten leider Spätschicht von 18 Uhr bis 24 Uhr, denn ausgerechnet heut war der CP-Abend. Nach Ende unserer Schicht suchten wir noch den CP-Abend auf, der wegen dem einzigen, wirklichen Regen während des Kirchentages in den Palmengarten verschoben wurde. Jedoch war der Abend nicht wirklich der Bringer, vielleicht waren wir auch nur zu spät. Auf jeden Fall blieb gegen Schluss nur noch unser Gau übrig. Als wir aufbrachen fuhren die Bahnen wieder nicht mehr, so blieb uns keine andere Lösung als den Nachtbus. Wir irrten in Frankfurt umher, bis Daniel die Führung ergriff und nicht einfach jemandem hinterherlief. Dank ihm kamen wir dann als bald an unser Ziel, den Schlafsack. Am Samstag hatte







ein Teil Früh-, der andere Mittagsschicht und alle zusammen Abbauschicht. Die, die Mittags dran waren packten ihr Zeug. In der Halle wurden wir gleich eingespannt um einigen buddhistischen Mönchen den Weg frei zu machen und sie über das Messegelände zu begleiten. Der mittägliche Vortrag zur Hauptfrage: „Brauchen wir den interreligiösen Dialog“ war sehr interessant. Es wurde diskutiert in wie weit man andere Religionen oder Glaubensauffassungen tolerieren oder sogar akzeptieren sollte. Nach unserer Schicht ruhten wir aus, denn wir wussten, dass die kommende Nacht nicht zum Schlafen da sei würde. Wir hatten dann das Glück, dass eine Veranstaltung ausfiel und wir mit dem Abbau bereits um 23.00 Uhr beginnen konnten. So wurde mit vereinten Kräften die Bühne abgebaut, Kabel eingerollt Papphocker zusammengebaut und auf Paletten gestapelt, Teppichboden rausgerissen, Messestellwände abgebaut und der Dreck zusammengekehrt. Wir wurden dann alle gegen 3 Uhr mit Lob für höfliche und trotz allem freundliche Arbeit und gute Zusammenarbeit während des KiTa's nach dem Abschlusskreis entlassen, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, zu der wir bereits um 5.30 Uhr am Stadium sein sollten um bei den Vorbereitungen für den Abschlussgottesdienst zu helfen. Unser Gau zog es diese Nacht vor nicht wieder ins Quartier zu gehen sondern ausnahmsweise auf der U-Bahnstation zu übernachten. Unsere U-Bahn war größtenteils mit übernachtigten Pfadis besetzt. Beim Waldstadion gab's dann Frühstück.

Leider bekam ich vom Gottesdienst nichts mit, gegen Ende war ich sehr müde (es ist schon schlecht wenn man vor Müdigkeit kaum noch gerade stehen kann und sich dann auf die bisher freigehaltenen Notausgänge selbst hinsetzen muss) und war sehr froh als wir aufgerufen wurden um zu unserem Zug zugehen. Dieser hatte leider eine halbe Stunde Verspätung, was bei unserer Müdigkeit und der Bollenhitze zur Qual wurde. Es war herrlich dann endlich im Zug zu sitzen und zu schlafen. In Metzingen angekommen, wollte ich nur eins und das war ins Bett zu fliehen. Trotz der großen Müdigkeit war es ein geniales Erlebnis, mit tollen Erfahrungen interessanten Infos und vielen neuen Aspekten. Und ich bin mir sicher den Ökumenischen Kirchen tag in Berlin 2003 nicht verpassen zu wollen.

Christoph Hil

chrr... chrr...



## Was ist bündisch? – so kurz wie irgend möglich

Lange habe ich mir überlegt etwas zu diesem Thema zu schreiben, aber die Antworten in der letzten Nuntius waren so haarsträubend, und der Redakt ist wohl außer der Umfrage auch nichts dazu eingefallen, daß ich mich nur doch durchgerungen habe etwas dazu zu schreiben.

Am meisten hat mich die Aussage amüsiert, daß Gipsy und Henning bündisch seien. Hierauf mußte ich erstmal herzlich lachen, aber die beiden sind das totale Gegenteil. Ich würde Sie in Ihren Führerzeiten als „Scoutisten“ beschreiben. Jetzt gibt es nochmals ein Schlagwort über das eine drollige Seite in Nuntius geschrieben werden kann. Die Ausdrücke „bündisch“ und „scoutistische“ sind nicht wertend zu sehen, sondern beschreiben eine Art der pfadfinderischen Arbeit.

Doch was ist denn nun „bündisch“?

Hierzu müssen wir einen kleinen Exkurs in die Geschichte machen. Vor dem 1. Weltkrieg entstand in Deutschland eine Jugendbewegung, die sich von der Spießigkeit des Bürgertums absetzen wollte. Sie hin einem utopischen, schwärmerischen Gesellschaftsbild nach und hatte sich das „Zurück zur Natur“ und die Stadtfucht auf die Fahnen geschrieben. Ihre Kennzeichen waren wildes Räuberzivil, lange Haare, kurze Hosen, Gitarre mit langen bunten Bänder daran, Wanderungen und das Leben in der freien Natur. Dies entstand alles unorganisiert und hatte etwas von der Woge der Handwerker und den fahrenden Schülern des Mittelalters. Sie nannte sich selbst „Wandervogel“.

Die andere Bewegung die Anfangs des Jahrhunderts die Jugend ergriff waren die „Boy Scouts“ aus England, die als ihre Wesensmerkmale das organisierte Lager, die Uniform, Abzeichen und Ränge hatte. Das Ziel der Boy Scouts war am Ende treue Staatsbürger zu erziehen die der Menschheit/Staat dienen. Diese Pfadfindergruppen wurden in Deutschland meist von Offizieren gegründet.

Nach dem ersten Weltkrieg entstand aus den beiden Strömungen der Jugend eine neue Jugendbewegung die sich von beiden Wurzeln mehr oder weniger bediente. Gruppen die in dieser Zeit entstanden nannten sich Bünde, die prägte den Begriff „bündisch“.

Je nach dem wo mehr Merkmale entnommen worden sind nannten sich diese Bünde Deutscher Pfadfinderbund, Nerother Wandervogel, Deutsche Freischar – Bund der Wandervögel und Pfadfinder, Neupfadfinder ....

Geprägt wurden diese Bünde auch von Einzelpersonen wie z.B. Tusk. Hier möchte ich aber auf den Artikel von Helen verweisen und man müßte noch prüfen, ob Tusk sein ganzes Leben ein „Bündischer“ war (ich wage dies zu bezweifeln). Oder die Gruppen wurden auch durch Bücher, wie „Wanderer zwischen den Welten“ von Walter Flex angesprochen.

Übrigens darf man die damalige CPD nicht zu den „bündischen“ Gruppen zählen, da sich die Christliche Pfadfinderschaft als ausschließlich evangelische Spielart verstand Ihren Glauben zu leben. Nicht desto trotz wurden trotzdem Fahrten, Lager, Singen, ... dem „Bündischen“ entlehnt. Ihr war das Bild des Laienordens näher.

Jetzt genug der Geschichte. Hier gäbe es noch vieles zu schreiben, von dem Verhältnis der „Bündischen“ zur HJ, der Phase 1920 – 1933. Hierzu wurden aber ganze Bücher geschrieben und wer sich hierzu weiter informieren möchte, verweise ich gerne auf den Südmark-Verlag (Anschrift kann man gerne von mir haben).

Was zeichnet einen „Bündischen“ aber heute aus?

Fangen wir mal mit den äußeren Attributen:

Gitarre, Kohte, Lederkniebundhose/kurze Hose, Barett (achteckig), Affe, Kokosnuß als Trinkgefäß, Juja/Takelbluse, Landsknechtlieder, Schaffelle, ...

So kann man einen äußerlich „Bündischen“ recht leicht erkennen, aber bei vielen Gruppen war es dann das auch schon. Und das ist viel zu wenig.

Eine nach meiner Definition rein „bündische Gruppe“ ist ein Gebilde von Freunden, fern ab von jeder organisatorischen Struktur. Die großen Mitgliederzahlen sind ihnen egal, alles was zählt ist die Qualität. Die Bindung der Jungen untereinander ist einzig und allein die Freundschaft und so kann man in eine „bündische Gruppe“ auch nicht eintreten. Dies ist übrigens auch der Grund warum es keine koedukativen „bündischen Gruppen“ gibt. Eine „bündische Gruppe“ sucht seine Mitglieder, oder man findet eine solche Gruppe. Solch eine Gruppe kann dann einige Jahre existieren, aber sie zerfällt auch sehr leicht, da sie ja keinerlei Strukturen zur

Unterstützung besitzt. Das Ideal „Lebensbund“ haben die wenigsten erreicht. Auch verzichten echte „Bündische“ auf alle öffentlichen Gelder, Anerkennungen, Werbeaktionen. Ein gewisser Elitedanke ist allen „bündischen Gruppierungen“ zu eigen (Nicht jeder paßt zu uns und wir wollen nicht zu jedem passen) und eine hohe Idealvorstellung (Rittertum, soldatische Lebensweise, Genügsamkeit, Lebensbund, Führertum (im positiven Sinne), ...).

Eine Gruppe der Albvereinsjugend, des CVJM, des Sportvereins, des Angelvereins ... da kann man sich etwas darunter vorstellen, aber eine „bündische Gruppe“ ist alles und doch nichts davon.

Verschiedene Pfadfinderbünde gehören jedoch im weitesten Sinne auch zur „bündischen Jugend“, da dort „bündische Wesensmerkmale“ gepflegt werden, ohne jedoch auf eine Struktur zu verzichten.

So nun habe ich versucht in wenigen Worten etwas zu erklären, für das es eigentlich ganze Bücher braucht (und gibt) und die doch keine einheitliches Bild vom „Bündischen“ entstehen lassen. Vielleicht könnt Ihr jetzt etwas besser einordnen und vielleicht wißt ihr jetzt auch warum Henning und Silke auf keinen Fall als „bündisch“ zu bezeichnen sind und warum ich über die meisten Erklärungsversuche des Mythos „bündisch“ einfach herzhaft lachen mußte. Auch möchte ich Bezweifeln, daß es heute noch rein „Bündische“ gibt (na ja, die Nerother vielleicht, aber wer sie mal erlebt hat fragt sich ob das das Gelbe vom Ei sein soll). Diese Phase wurde mit dem Verbot im 3. Reich abgeschlossen (Obwohl es noch Gruppen gab die die Tradition noch einige Zeit fortgeführt haben, wie z.B. Edelweißpiraten, Weiße Rose, ...). Die heutigen Bünden sind im besten Falle von „bündischer Wesensart“, die einen mehr und die anderen weniger.

Hath



# Jeden Tag eine gut Tat!

Unser Thema heute: "der Pfadfinder schützt Tiere."



Falls es (auf dem Pfila) mal wieder regnen sollte...



Eigentlich sind Pfadfinder ja keine Nesthocker...



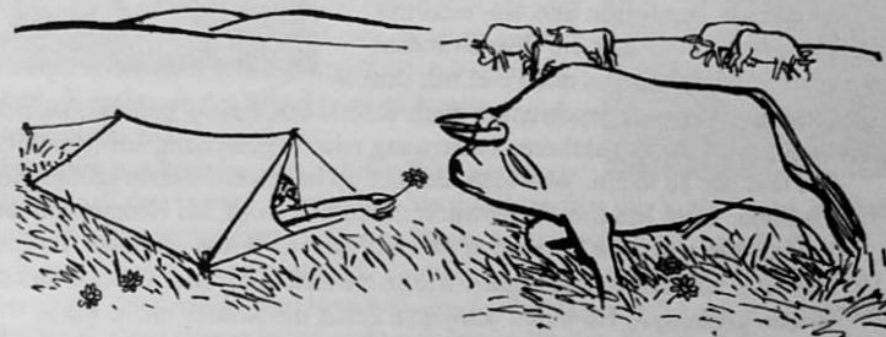
Man kann aber mal eine Ausnahme machen...



Den Störchen zuliebe!



Hilfsaktion mit beidseitigem Nutzen: die Schäfchen sind im Trockenen und der Pfadfinder hat es endlich warm!



"Viehweiden besser meiden. Es ist schon wiederholt vorgekommen, dass eine wildgewordene Bullenherde über die Lagerstätte weggetrampelt ist."  
(Zitat aus einem Reiseführer über Irland)

Merke:

Auch in heiklen Situationen stets hilfsbereit und zuvorkommend bleiben!!!

Zeichnungen: Fischer, Hans: *die gute Tat*. Verlag die Brigg, Augsburg.  
Kommentare: Helen



Guten Tag,

darf ich mich vorstellen mein Name ist Romla und ich bin ein Baumgnom. Ich möchte euch nun eine Geschichte erzählen, ob ihr sie glaubt oder nicht, die mir vor kurzem widerfahren ist.

Ich hatte mich gerade gemütlich in meinem Domizil, eine Birke mitten in einem sehr ruhigen Naturschutzgebiet in der Nähe von Trailfingen und einer herrlichen Aussicht über das Land, eingerichtet, als plötzlich diese idyllische Ruhe durch lautes Gedröhne zerrissen wurde. Ich hatte eine richtige Wut, das könnt ihr mir glauben, denn wegen der Ruhe bin ich ja hierher gezogen. Also wie gesagt, ich war stocksauer und wollte dem Störenfried die Leviten lesen, als ich sah wie aus diesem Automobil, so werden diese Motorkutschen genannt, zwei mit Schwertern bewaffnete Kreaturen ausstiegen und wie blöd mit Kampfgeschrei über die Wiese rannten. Ich überlegte mir das noch mal mit dem



Leviten lesen und beschränkte mich vorerst erst einmal aufs beobachten. Und so sah ich aus sicherer Entfernung wie sie geschäftig anfangen Kisten hin und her zu laden. Was hatte das nur zu bedeuten? Schon schoss mir der Gedanke einer Möglichen Invasion durch den Kopf, als Heerscharen auf Drahteseln reitender Menschen sich auf meiner Wiese ergossen. Es fing ein Gewusel an und nach und nach wurde ein Zelt nach dem anderen aus dem Boden gestampft. Es waren schwarze Zelte, das konnte nichts gutes bedeuten und ich war mir sicher, dass dies nur eine Invasionsarmee sein könnte. Nachts verkrochen sie sich alle in ihrer Zelte und nur die Wachen pattroulierten. Am frühen Morgen fingen sie schon mit ihren Kampfübungen an. Sie rannten mit freiem Oberkörper über die Wiesen und machten verschiedene Übungen. Zum Abschluß stellten sie sich in Schlachtordnung auf und übten den Angriff. Dabei stellte sich einer ans andere Ende der

Wiese und simulierte den Feind. Der Arme, gewiß hatte er etwas schwerwiegendes verbrochen, das er so bestraft wurde. Auf jeden Fall rannten dann die anderen mit lautem Gebrüll auf ihn zu. Ich sage euch, hättet ihr diese Szene gesehen, ihr würdet nie wieder ruhig schlafen können. Am Mittag versammelten sich dann alle mit Schwertern, Äxten und Bögen bewaffnet und in ihre Kriegsgewänder gehüllt in dem größtem Zelt auf dem Platz. „Jetzt wird bestimmt Kriegsrat gehalten“ dachte ich mir und da weit und breit keine Wachen zu sehen waren, wagte ich mich in das feindliche Lager und legte meine große Ohren an die Zeltplane um zu lauschen. Was ich dann hörte lies mich ganz vergessen, daß es immer noch in Bindfäden schüttete und ich naß bis aufs Fell war.

Elfen und Zwerge nannten sich diese Wesen, eigentlich hatte ich mir die etwas anders vorgestellt, aber was solls, man kann sich ja auch mal irren. Wie dem auch sei, sie wurden auf jeden fall von Orkhorden bedroht, die nur wenige Tagesreisen von hier entfernt seien. Hier fing mir die Sache schon etwas komisch zu werden. Orks? So weit unten im Süden? Hmh, nun gut, sie stellten fest, das sie alleine keine Chance gegen die Orks hatten (Was für eine Erkenntnis!) und erhofften sich von so ner popligen Fee die Errettung. Warum haben sie eigentlich nicht mich gefragt? Mich hätten sie nämlich nicht aus den Händen eines fiesen Stollentrolls befreien müssen.

Daraufhin machten sie sich auf den Weg diesem Stollentroll den Garaus zu machen. Sie durchsteiften die Wälder und mußten ein paar sehr interessante Aufgaben lösen. So mußten sich manche in Schlammgolems verwandeln (sie benutzten dazu den billigen „Ich-schmier-mir-dreck-ins-Gesicht-und bin-dann-ein-Schlammgolem“ Zauber). Nachdem sie stundenlang herum irrten und total durchnäßt den Troll kalt gemacht hatten, wankten sie halb steif gefroren zurück in ihr Lager. Das Orkproblem schien nun in den Händen der erretteten Fee zu liegen, die das gewiß sehr souverän gelöst hat, obwohl ich das bestimmt besser gemacht hätte. Allzuviel war an diesem Tag, der schon der Nacht zu weichen schien nicht



mehr von dieser seltsamen Schar zu sehen. Nur eine kleine Gruppe machte sich nachts mit Fackeln und ihren Bannern auf den Weg. Da sich im Lager nichts mehr rührte folgte ich ihnen. Nach kurzer Zeit bildeten sie einen Kreis und sangen eine wunderschöne Weise. Mir war sofort klar, das jetzt was besonderes geschehen würde. Es war die Rede von Kreuzpfadfindern und Aufnahmen und das daß etwas ganz besonderes sei. Vier junge Männer traten in den Kreis und legten auf dem Banner ihr Versprechen ab. Obwohl ich keine Ahnung hatte was hier abging, ergriff mich ein ganz besonderes Gefühl und ich war froh einem solchem seltenem Ereignis beiwohnen zu dürfen. Diese Aufnahmen beschäftigten mich die ganze Nacht und wie ich so über das Wort Pfadfinder nachdachte, durchfuhr es mich wie ein Blitz. Oh ich elender Idiot, bin ich doch die ganze Zeit einer Illusion auf den Leim gegangen. Von wegen Zwerge, Elfen und Orks. Alles nur

erfunden. Nichts als ein übler Schwindel um mich aufs Kreuz zu legen. Oh diese Menschen.... aber geschickt haben sie es angestellt, muß man schon sagen. In gewisser Weise war ich dann doch froh, daß es sich hierbei um ein Pfadfinderlager handelte und nicht um eine Invasionsarmee. Beruhigt schlief ich fest und tief und vor allem lang bis mich der Lärm vom Lager weckte. Sie versammelten sich wieder im großem Zelt und lauschten einem Mann der von einem Jesus und von Gott erzählte und sangen wunderschöne Lieder dazu. Schlau wie ich bin zählte ich eins und eins zusammen und kam zu dem Schluß, dass es sich hierbei wohl um christliche Pfadfinder handelte ( in meinem nächsten Leben werde ich Kommissar bei Scotland Yard). Nach ihrem Gottesdienst begaben sie sich in kleine Gruppen, die sie Sippen nannten, und gingen, wie sie es nannten, auf einen Pfadfinderlauf. Sie mußten die verschiedensten Aufgaben bewältigen, wie z.B. Brot backen, sich ausziehen und die Kleider aneinander binden ( und das bei Regen und Hagel; die spinnen die Pfadfinder), Baumstämme werfen oder Wasser von einem Baum holen. Am Abend waren wieder alle pitsch naß und müde, doch ließen sie sich dadurch nicht ihre gute Stimmung



vermiesen und so sangen sie noch bis spät in der Nacht, sehr zu meinem Leidwesen, denn ich war hundemüde. Aber ich schien nicht der einzige zu sein, dem es an Schlaf mangelte, denn am anderen morgen standen sie seeeeehr spät auf, und da es nicht regnete, teilten sie sich fröhlich in Gruppen und machten die unterschiedlichsten Dinge. Die einen suchten Spuren im Wald und machten Abdrücke, die anderen brannten sich aus Holzscheite Schalen, wieder andere bauten einen Backofen oder zogen mit der Gitarre ins Land. Zum ersten mal war ein richtige munteres Treiben auf dem Platz und es war eine wahre Freude zu zuschauen. Gekrönt wurde der Abend noch von einem absolutem leckeren Essen, das meine Artverwandten, die Küchenfee zauberten. Alles deutete daraufhin, dass dieser Abend wohl der Höhepunkt und zugleich der Abschluß zu sein schien, den dem essen folgte nochmals eine Aufnahme und ein sehr beeindruckendes Feuer, an dem dann feste gesungen wurde und zuweilen auch getanzt. Und sie sangen bis die Nacht dem Tag wich und sich die Stimmen verabschiedeten.

Und so schnell wie die Zelte standen, so schnell waren sie auch wieder verschwunden und am Mittag erinnerte nichts mehr auf dieser Wiese daran, dass hier 60 Jungen und Mädchen eine tolle Zeit verbracht hatten, an die sie sich bestimmt noch lange erinnern werden, sei es als das Elfen&Zwerge Lager oder das Regenlager. Ich werde es bestimmt nicht vergessen. Nun meine lieben Freunde, hier endet meine Geschichte, doch endet sie nicht wirklich, denn es werden noch viele Kapitel folgen, eins spannender als das andere.



So lebt denn wohl!

Euer Romla

Dani



*lauf! Pfadi lauf!!!*



Spielanleitung : Also, ihr braucht,, den Spielplan (s.h.Mittelteil), einen Würfel und für jeden einen Spielstein/männchen/frauchen o.ä., außerdem jemanden, der das Spiel leitet, die Fragen zu den gekennzeichneten Feldern vorliest und die Antworten kennt. Es gibt Fragenfelder und Felder wo Ihr nicht beeinflussen könnt, was mit euch passiert.

Ziel des Spieles: vom Start zum Ziel gelangen! (Klingt logisch!!!!)

1. Welcher Evangelist wird durch einen Löwen dargestellt?

(Markus)

*Keine Ahnung? - Aus panischer Angst vor dem Löwen rennst Du zum Start zurück!*

*Richtig geantwortet? die frohe Nachricht: Du darfst ein Feld vor!*

2. Neuling: benenne diesen Knoten

(Weberknoten)

Jungpfadfinder: knüpfe diesen Knoten

Knappe: knüpfe diesen Knoten mit verbundenen Augen

Späher: knüpfe diesen Knoten mit verbundenen Augen auf einem Bein stehend

Kreuzpfadfinder: knüpfe diesen Knoten mit verbundenen Augen, auf einem Bein stehend und Colleen singend!

*Wenn Du Deine Aufgabe erfüllen konntest: nütze diesen Verbindungsknoten und Rücke drei Felder vor!*

3. Na, was sagt Dir dieses Waldläuferzeichen? Falscher Weg! 3 Felder zurück bitte!!!

4. Wie viele Schlaufen benötigt man für eine Kohte?

(12)

*Du weißt das nicht???? - 2 Felder zurück!*

*Du weißt es! - 2 Felder vor!*

5. Wie findet man den Polarstern?

(Achse des großen Wagens 5mal verlängern)

*Keine Ahnung? - setze eine Runde aus und warte bis es hell wird!*

*Volle Orientierung? - folge dem Stern und würfle noch mal!*

6. Wenn Du weißt, was dieses Symbol auf Wanderkarten bedeutet, kannst Du es auch nutzen (4 Felder vor)!

(Haltestelle-Bahnschienen)

7. Bei welcher Krankheit hilft Dir Spitzwegerich?

(Husten)

*Wenn Du es gewusst hast, darfst Du gesund und munter noch mal würfeln.*

8. Singe unser Bundeslied!

*Pro richtiger Strophe darfst Du ein Feld vor!*

9. Das Blatt welches Baumes ist hier symbolisch dargestellt?

(Linde)

*Gewusst? 3 Felder vor!*

10. Dieses Waldläuferzeichen ist echt gemein: zum Ausgangspunkt (Start) zurück bitte!!!

11. An dieser Frage kommt keiner vorbei!

Wann ist B.P. geboren?

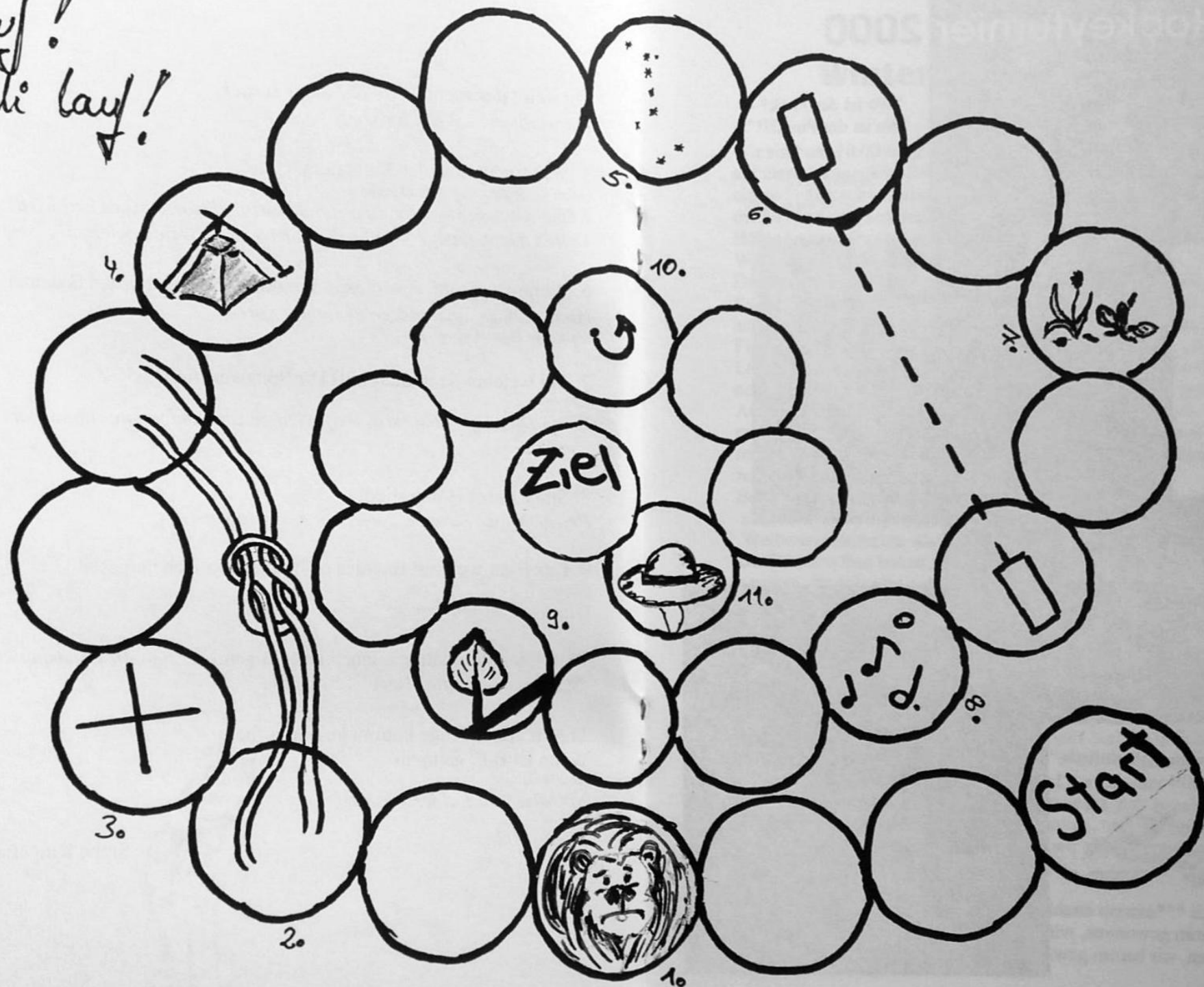
(22.2.1857)

*Nix wiss? - 6 Felder zurück!*



Sippe Ringelnatter

lay!  
Pack! lay!





# Hockeyturnier 2000



"Wo ist der Puck? -  
Wo ist der Puck?!!"

"Autsch!!!"

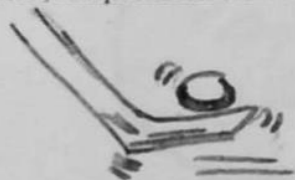
(Das war er nicht)

"Jetzt gehts lohos!"



"Also die Taktik ..."

- "Mensch, entspann dich einfach!"



Riederich \*\*\*extrem strahl\*\*\*

"Wir ham gewonnen, wir ham gewonnen, wir ham gewonnen !!!"



## Winterfahrt Sippe Steinadler

(10.-11.02.2001)

Wir sind um 10.00 MEZ am Turm Richtung Wittlingen aufgebrochen. Wir sind auf dem Grünen Weg Richtung Ziel gelaufen und dann an der Straße entlang auf einem  $\frac{3}{4}$  überschwemmten Weg gegangen. Nach einer halben Ewigkeit haben wir die Straße überquert und sind einen steilen Weg hochgelaufen bis wir zur Staffa Höhle kamen. Da sind wir eine weile geblieben und sind dann Richtung Hohen Wittlingen weitergelaufen.

Hoch droba in luftiger Höhe haben wir dann Mittagspause gemacht. Es gab: Rügenwaldermühlenfest, Käse, Äpfel und Wasser. Als wir in Wittlingen angekommen waren haben wir uns nach Eiern umgeschaut, denn Abends sollte Pfannkuchen geben. Wir hatten dann zwei Eier gekriegt, aber als wir dann am Lagerplatz angekommen sind, war nur noch 1 übrig. Ighi und Peter sind dann nochmal nach Wittlingen gelaufen und haben vier Eier geholt (natürlich ganze). Arthur Jan und ich haben in der Zeit die Kothe aufgebaut. Die war quadratisch praktisch gut. Beim Holzsammeln ist mir ein 50 000 g schwerer Stamm auf das rechte Knie gefallen, zum Glück ist Peter zu Hilfe gekommen und hat Arthur um mir geholfen ihn den Hang hochzuschleppen.

Beim Pfannkuchenteig hatten wir keine Milch, aber Wasser. Wir mussten die Pfanne mit einer Weißwurst einfetten, die Ighi geopfert hat. Die Pfannkuchen haben mich nicht vom Hocker gerissen. Es gab sehr guten Käse und Rote Würste. Wir haben dann bis 22.00 Uhr gesungen. Dann haben wir uns schlafengelegt.

So gegen 3.30 Uhr haben wir unerwarteten Besuch bekommen. Jochen kam und hat Peter im Schlafsack an einen Baum gebunden. Unser Ighi ist nur mit der Unterhose begleitet (sic!) aus dem Zelt raus und hat Peter befreit. Im Baum war mit einem Taschenmesser ein Zettel befestigt. Darauf stand: „Wollt ihr eure Schuhe morgen früh aus dem Bach ziehen? Nein? Dann holt schon mal die Schokolade raus!! Und dann ihr in den Wald. Wir sind zu doof um Nachtwache halten! Und dann will ich den Kampfruf der Uracher Pfadfinder hören.“ Das haben wir auch gemacht, dann kam er ins Zelt herein und hat mit uns 10 Minuten lang geredet. Dann ist er gegangen, und wir haben weitergeschlafen. Zu frühstück gab's Eier usw., dann haben wir gepackt und sind wieder heimgelaufen.



Flohrian Kül



## Sippenfahrt Sippe Falke

Vom 20.01.2001 bis zum 21.01.2001 ging die Sippe Falke auf Sippenfahrt. Es war die erste Fahrt seit die Sippe mit den Wildgänsen zusammengelegt wurde.

Wir trafen uns um früh morgens um 8.00 Uhr am Metzinger Bahnhof. Frau Haas und Herr Meinhardt fuhren uns zu unserem Ausgangspunkt. Anfangs ging es noch ziemlich zügig voran. Wenn wir hier und da etwas Schnee fanden gab es oft Schneeballschlachten. Wir wanderten zu den Gutenberger Höhlen wo wir um ca. 12 Uhr unser verdientes Mittagessen uns einwarfen.

Danach nahmen wir uns viel Zeit um in die Höhlen zu klettern, um sie uns von innen genauer anzuschauen. Einige große Höhlen waren wegen überwinternden Fledermäusen verschlossen. Aber es gab noch ganz viele andere Höhlen, in die wir alle hineinkrochen. Wir blieben etwa 2 Stunden dort aber dann mussten wir weiter. Wir wanderten noch bis es beinahe schon begann dunkel zu werden und beschlossen unsere Kohte auf einer Waldlichtung aufzubauen. Wir mussten aber noch warten bis es dunkel geworden war, denn es waren noch Waldarbeiter im Wald. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf, die eine machte Abendessen, die andere baute das Zelt auf. Es gab Spaghetti. Nach dem Abendessen gingen wir schlafen. Neun Leute in einer Kohte. Es war zwar ziemlich eng aber warm. Nachts fing es zuerst an zu Regnen, dann aber hörte man hin und wieder ein leises rutschen auf den Kohtenplanen – es schneite! Am nächsten Morgen lag eine schöne Neuschneedecke auf unserem Lagerplatz. Nachdem wir unser Lager abgebaut hatten gingen wir los. Wir



wanderten fast 4 km bis wir in ein Dorf kamen dort füllten wir unsere Wasserflaschen auf. Als wir aus der Ortschaft draußen waren aßen wir auf einem Sportplatz, gefolgt von noch einer Schneeballschlacht. Später wanderten wir noch einige km. Die ersten begannen zu frieren. Auch kein Wunder bei – 10 C. Nach einem langen Marsch setzten wir uns an einem Weg zum Mittagessen hin. Wir aßen gemütlich und gingen bald darauf weiter. Wir liefen noch die letzten 7,5 km nach Urach zurück. Als es dann schon dunkel war waren wir froh endlich am Uracher Bahnhof anzukommen. Nun ging es endlich nach Hause! Aber allen hat es trotzdem Spaß gemacht.

Kai





Ein Rezept für Kräuterhexen, Medizinmänner,  
Barfußgeher ... und Pfadfinder:

## Ringelblumensalbe

(auf Vaselinebasis):



Zubereitung: 200 Gramm Vaseline (gibt's in der Apotheke)  
in einem Kochtopf schmelzen und eine Hand voll frische  
Ringelblumenblüten hineingeben. Aufkochen, 10 min.  
kochen lassen, umrühren und durch einen Sieb abseihen.  
Danach in ein dunkles Glasgefäß füllen.

Anwendung: eignet sich optimal zur Hautpflege, bei  
leichten Verbrennungen und bei Sonnenbrand.

... unter Kräuterfreunden: in der Bücherei Metzingen gibt's  
einige Bücher über Naturheilkunde, auch mit Rezepten.

Eure Helen

Quelle: Zittlau, Jörg: Natürlich heilen mit der Ringelblume. Ludwig Buchverlag. München: 1998.

## Wählen am 11.11.?

Ja, was denn?

Ja, wen denn?

„He, Karle, woisch du, dass em 11.11. gwählt wird?“

„Ha Frieder, noi, des wois i net. Was wird do gwählt? Jemand für dr  
Faschingsveroi, vielleicht dui nuie Faschingsprinzessin? Ha do mach ich  
klar mit!“

„Mensch Kerle, noi, do isch Kirchewahl!“

„Ha jetzt! I han doch mei Kirch scho gwählt – ich be doch evangelisch!“

„Äbe! Weil du evangelisch bisch, kosch du am 11.11. wähle.“

„Was ko i denn do wähla?“

„Lebsch hinterm Mond? In dr evangelische Kirch herrscht Demokratie und  
deswega könnet alle sechs Jahr alle Kirchemitglieder die Mitglieder der  
Synode bestimme.“

„Jetzt was isch au des – a Synode?“

„Du woisch aber au gar nix. D Synode trifft sich emmer in Schtuagat und  
berät über alles, was die evangelisch Kirch betrifft: Verteilung vom Geld,  
wer im Oberkirchenrat bestimme darf und wos lang goht.“

„Ha, no isch des aber scho a wichtige Sach!“

„Jo – und deshalb isch wichtig, das alle wählet, die über 16 send.“

„Ond wen ko ma do wähle?“

„Des isch a bissle kompliziert – aber blos a bissle.“

„Jetzt schwätz scho! I werds scho kapiere, i be jo net bled!“

„En unserm Wahlbezirk – des isch s ganze Dekanat Münsingen ond s ganze  
Dekanat Bad Urach von Reicheneck bis Laichingen – kennet mer drei Leit

wähle: oin Theologe ond zwoi Laie – also oin Pfarrer und zwoi normale Leit.“

„Ond wer isch des ganz genau?

„Es standet zwoi Pfarrer zur Wahl, nämlich dr Pfarrer Hertneck aus Metzingen ond dr Dekan Klingler aus Bad Urach.“

„Ha, do fällt mr aber d Wahl schwer, mr derf blos oin von dene wähle?“

„Genau! Ond bei de Laie gibt's dr Herr Schumacher aus Bad Urach, der isch Rektor em Ruhestand; Dietrich Sachs, dr Leiter von der Behinderteneinrichtung Grafeneck; ond dr Johannes Stockmayer aus Metzingen, der isch Gemeinde- und Konfliktberater.“

„Au weia – von dene kenn i gar niemand! Wen soll i do wähla?“

„Im Herbst gibt's Wahlveranstaltungen, do kosch se alle ogucka. Aber mr kennet se jo amohl einlade und se froge, was se kennet und was se fir Type send. Ob se sech auskennen in dr Jugendarbeit und ob se au was fir d'Pfadfinder übrig hend, ob se vielleicht selber Kender bei de Pfandfinder hend und so ebbes.“

„Ha jo, des isch woahr, des wär a spannende Sach!“

„Also, i be dobei!“

Johannes Stockmayer



## Der Rückweg – eine Geschichte zum Nachdenken

Ein junges Schaf graste vergnügt mit den anderen Schafen seiner Herde auf einer großen Weide. Aber dieses junge Schaf war unternehmungslustiger als die anderen. Es wollte etwas erleben, es mußte doch mehr geben als der eingezäunte Raum der Wiese.

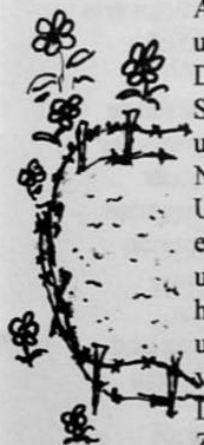
Also machte sich das Schaf auf die Suche. Es lief dem Zaun entlang, untersuchte ihn sorgfältig, um herauszufinden, ob es nicht irgendwo einen Durchlaß gäbe. Tatsächlich! Es fand einen kleinen Durchschlupf an einer Stelle, an der die Drähte des Zaunes verbogen waren. Es war ja noch klein und konnte, wenn es sich mühte, hindurchkriechen.

Nun war das junge Schaf in der Freiheit. Was gab es hier alles zu sehen! Umgebung war viel interessanter, das Gras fetter und frischer und vor allem hatte es nicht mehr das Gefühl eingesperrt zu sein. Endlich konnte es tun und lassen, was es wollte. Das junge Schaf genoß diesen Zustand, hüpfte herum, probierte dieses und jenes, sprang über gefährliche Wassergräben und knabberte an Kräutern und Blättern, die ungewohnt waren und vorzüglich schmeckten.

Da ein Schaf aber erwiesenermaßen ein Gemeinschaftstier ist, kam der Zeitpunkt, wo sich das junge Schaf zu seiner Herde zurücksehnte. Es hatte genug vom Alleinsein und wollte dorthin zurück, wo auch die anderen waren. Es hatte Heimweh nach dem vertrauten Blöken, Schnaufen und Rülpsen seiner Artgenossen. Es wollte mit den anderen herumtollen und spielen – so machte es sich auf den Rückweg.

Aber, o Schreck, als das junge Schaf an dem Zaun ankam, fand es den Durchlaß nicht mehr. Es konnte zwar durch das Drahtgeflecht hindurch kriechen, aber es konnte die anderen nicht sehen, ihnen zurufen und den Geruch seiner Geschwister wahrnehmen, aber es war von ihnen getrennt. Der häßliche Zaun war zwischen ihnen, es war allein auf seiner Seite und alle anderen befanden sich auf der anderen. Sie waren drinnen und es selbst war draußen, ein Außenseiter, verstoßen und verlassen!

Der tiefe Schmerz der Verlassenheit durchdrang das junge Schaf und es blökte verzweifelt auf. Die Isolation wurde ihm schmerzhaft bewußt, es





sehnte sich danach, wie die anderen auch auf ihrer Weide zu grasen, nichts besonders zu sein, ein ganz normales Schaf seiner Herde.

Die Verzweiflung wurde immer größer und Panik stieg in ihm auf. Mußte es nun für immer außerhalb des Schutzes der sicheren Wiese und der Geborgenheit der Gemeinschaft leben?

In panischer Not versuchte das junge Schaf, sich durch den Zaun zu zwängen – und dabei blieb es jämmerlich hängen. Es konnte weder vor noch zurück. Sein eigenwilliger Kopf war drinnen, aber der Körper steckte noch außen, und so sehr es auch schüttelte und zerrte, sich vorwärts oder rückwärts stemmte, es bewegte sich nichts. Das war nun wirklich eine schreckliche Situation!

In diesem Zustand fand ich das arme Schaf. Es hatte sich schon ganz müde gezappelt und jammerte kläglich. Langsam näherte ich mich dem Ausreißer in seiner schwierigen Lage. Er tat mir leid und ich wollte ihm aus seiner hoffnungslosen Bedrängnis helfen. Aber als das junge Schaf mich kommen hörte, wurde es ganz verrückt vor Angst. Es nahm alle Kräfte zusammen und ohne Rücksicht auf sich selbst quälte es sich mit lautem Schreien vollends durch den Zaun. Da stand es nun schwer atmend. Es hatte es geschafft, es war wieder bei den anderen. Zwar war sein Fell zerrissen und ganze Stücke der Haut hingen blutig herab, ein Ohr war geknickt und ein Bein lahnte – aber es war wieder daheim.

Nachdenklich ging ich weiter. Da haben manche ihre eigenen Wege versucht, dachte ich, und dabei gemerkt, daß das nicht das Wahre ist. Beim Versuch wieder zurückzukehren sind sie dann hängen geblieben und konnten nicht mehr vor und zurück. So endet tatsächlich mancher Ausflug in die Freiheit. Wohl dem, der es dann doch noch schafft – und sei es mit Schrammen und Wunden.

Johannes Stockmayer



## Karpatenfahrt

eine Woche Winterfahrt mit Helen, Ighi und Hannes

Ursprünglich sollte es unsere kleine Schar ja in die Karpaten führen, doch das war einfach zu teuer...

Und so kam es, dass wir uns kurzfristig entschlossen zusammen in das Erzgebirge zu fahren. Der Entschluss war mehr Zufall als durchdacht. Man nehme eine topographische Deutschlandkarte und suche nach den braun markierten Erhebungen, natürlich muss das Gebiet möglichst wild und ursprünglich sein, uns unbekannt und muss genug Raum bieten, damit es unseren Wanderstiefeln eine Woche lang nicht langweilig wird.

Und schon am nächsten Tag schlüpfen wir um 3 Uhr 30 in unsere Kniebundhosen, schnappten uns Ighi's alte Gitarre eine paar schwarzplanen und schon ging's im ersten Zug mit dem Wochenendticket los. Es war der Morgen vor Sylvester. Im Zug lernten wir einen eh. Musik Prof. kennen, der Ighi sofort eine Renaissance Tabulatur für Gitarre beibrachte.

Und so wurde Ighi's Gitarre auf den Namen: „CLASSICA RENAISSANCE“, kurz „Rennie“ getauft.

Nach 12h Zugfahrt kamen wir endlich im Erzgebirgen an. Ringsum Tannenwälder, Hügel, Berge... Es war etwas kühler als bei uns. Bald wurde es dunkel und wir stapften durch den Schnee bis wir eine geeignete Hütte, keinen Steinwurf von der Tschechischen



Grenze entfernt, gefunden hatten.

Es war ziemlich schwer Feuer zu machen; aber Pfadfinder schaffen bekanntlich alles.

Sylvester verbrachten wir mit Teetrinken und singen. Aber irgendwann wurde es uns dann doch zu kalt, was solls, dann verschlafen wir eben Sylvester... Doch im warmen Schlafsack tauten wir wieder auf und unterhielten uns bis ins neue Jahr hinein.

Wir waren am nächsten Morgen noch nicht aus den Schlafsäcken gekrochen, da schaute schon der erste Langläufer misstrauisch in die Holzhütte herein. Auch die BGS'ler, die uns an jenem Morgen einen kleinen Besuch abstatteten, waren etwas verwundert als wir unsere Zähne mit Schnee putzten.



Unser Weg führte uns bei eisigem Wind immer entlang der D – Tschechischen Grenze auf besagter Langlaufloipe. Und so mancher Langläufer der an uns vorbeizog fragte uns (in org. sächsisch): „Ihr habts wohl die Hitze in de Beene!“

Am Dienstag beschlossen wir, nach einer absoluten Gewalttour, uns in der Zivilisation aufzuwärmen. Dazu suchten wir in Oberwiesenthal den Pfarrer auf. Doch der war reichlich unfreundlich und wollte uns nicht aufnehmen. Durch Zufall geriet ich an die Mesnerin, welche uns schließlich freundlich aufnahm. Sie kochte uns Tee, brachte uns einen Elektroherd und kümmerte sich rührend um uns. Am nächsten Morgen stand eine Schüssel mit frischen Brötchen, Eiern, Marmelade, Kaffee und anderen Dingen vor unserer Türe.

Die gute Frau, hatte mit uns armen verfrorenen Pfadfindern richtiges Mitleid. Da der Pfarrer aber dann doch etwas von unserem

„unerlaubten“ Aufenthalt mitbekommen hatte, musste sie vermutlich einiges einstecken. Sie erzählte, dass der Pfarrer sogar mit der Polizei gedroht hätte. Er hatte uns für illegale Einwanderer gehalten.

Aber jetzt sei ja alles wieder in Ordnung.

Als Dankeschön sangen wir Ihr ein paar Lieder und zogen sauber und aufgewärmt weiter.

Wir konnten uns natürlich auch nicht den ein oder anderen Abstecher über die Grenze verkneifen. Hier blühte Ighi unser „Grenzgänger“ richtig auf! In den kleinen tschechischen Ortschaften roch es erbärmlich nach Steinkohlefeuer, die Luft war braun und die vielen ursprünglich schmucken Häuser waren fast sämtlich verkommen. Ein ungewohntes Bild. Gott sei Dank war Ighi ein Ostblockkenner und wusste aus welcher Richtung der Wind weht.

Eines Abends fanden wir keine Schutzhütte. Aber das war gut so. Abseits unseres Weges stand ein kleines Fichtenwäldchen in dem wir Schutz vor dem eisigen Wind suchten. Als wir dann mit vollem Magen am Feuer saßen und sangen fühlten wir ansonsten immer gestressten Führer, was uns bei den Pfadfindern hält. Es war wunderschön da draußen.....

Aber auch diese Fahrt ging zu Ende.

In einem Vergnügungsbad mit vielen WARMEN Becken und DAMPFSAUNA ließen wir die Fahrt ausklingen.

Zurück blieben sehr schöne und eindrucksvolle Erinnerungen die unser Leben reicher gemacht haben.

Will be continued!



Hanne



# Elba

Ostern 01

...mit Hannes, Debora und Helen

## Elba

(dieser Bericht absolut lückenhaft und total durcheinander)

*Bahnhof Stuttgart, ziemlich spät abends:*

Hannes knallt der Bahnangestellten eine Italienkarte auf den Tresen, stoch theatralisch auf der Karte herum und meint: „wir wollen da hin.“

*Fähre, kurz vor Elba:*

„He- guckt mal da!!“ (ich bin völlig aus dem Häuschen) Debora und Hannes sehen gleich was ich meine. Nur die Touristen halten uns wieder mal für verrückt. Sie sehen ihn nicht.  
Ein Delphin!

*Maccia, Nachmittag:*

„He- guckt mal da!!!“ (Debora sieht gar nicht so glücklich aus)  
Eine Schlange. Und was für eine.

*Pampa, ebenfalls Nachmittag*

wir bahnen uns unseren Weg durch Stacheldraht und Dornen hinein verbotenes Gelände. Jeden Moment kann ein Mafioso samt Canelino und Schießgewehr vor uns stehen... (schluck.)

*einsame Felsenbucht, Sonnenuntergang*

„...und wie schmeckt euer Fisch?“ - „oooohh...“ - „Meerwasser ist schon ziemlich salzig“ - „Man merkt's an den Kartoffeln!“

*Zelt, Morgens:*

„Oh man, das schifft.“ - „Schlafen wir noch ne Runde“ (schlaf) „Oh man, das schifft immer noch“ - „Frühstücken wir eben heute im Schlafsack.“ ( „Oh man oh man, das schüttet ja immer noch.“ - „Relaxen wir eben ein“



bisschen“ (relax) „Herrjemine, das regnet ja immer schlimmer“ - „Laufen wir eben los“ (lauf)

*Bushaltestelle, nachts:*

Debora (frierend): „ich will ein Rind!“

Helen (genervt): „scheiß Poncho!“

Hannes (relaxt): ich finds gemütlich...

*heftiger Berg, gleich nach dem Aufstehen:*

... und ein Schritt für Debora, und ein Schritt für Hannes, und einen für Mama, einen für Papa, .... einen für die Nichte der Großtante meines Uropas, ....und einen für unseren entflohenen Wellensittich...

*Porto Azzuro, Nachmittag:*

Wir machen uns über das Frühstück her. Fühlen uns wie Blaubären nach einem Finsterberggewitter.

*Unser Lieblingsstrand, Abschlussabend:*

„knirsch- Helen, der Spargel ist ja echt gut aber- knirsch- musste der Sand sein?“

*Im Meer, letzte Nacht:*

Überall glitzert es. Vielleicht ist es Plankton. Traumhaft.



Helen

## Übrigens:

- hat Joni geheiratet und wird Papa
- heiratet Rainer Anfang Oktober
- wird jetzt auch Schnuffy Papa
- wird Henning ebenfalls Papa
- ... sonst noch wer?
- warum hat Linse einen schwarzen Bändel an der Antenne? (fragt ihn mal!)
- wow wow wow
- kann die Sippe Falke auch Bibelarbeit machen (dank Mawa!)
- war der Mit-THL von Hathi eine knackige bayerische VCP-lerin (armer Hathi)
- he, was sagsch?
- Nimmt Pedro sein Barrett nie ab, weil er Angst hat von Mücken (kahl?) gefressen zu werden
- Wo isch eigentlich des Klo??
- Brot brennt NICHT an – es wird nur schwarz
- Resi in die Schweiz schmuggeln.
- Ist hier die Halle 6.1 ?
- Futa Senaperturi !
- Classica Renaissance (ihr könnt auch „Rennie“ sagen)
- Haben die Riedericher die Metzinger Faramirs beim Hockeyturnier ganz schön fertig gemacht!
- Kann man auf der Erms bei Hochwasser Kajak fahren (bitte NICHT nachahmen)
- betreibt Schnuffy jetzt den onlineshop: [www.pfadishop.com](http://www.pfadishop.com)
- Hallo Hansa!
- du Stollentroll, du!!!
- wo sind all die Matizos hin?
- sucht Hathi aussagefähige Bilder von fast 80 Jahren Pfadfindergeschichte in Metzingen (1923- heute) fürs Internet
- Krampf
- passt scho
- leeres Vakuum
- Hajo
- bring mich zum Licht!





### Telefonnummern:

**Gauführer** : Hannes Haas 07123/60341

**Stammesführer Matizo**: Christoph Bürker 07123/21609

**Stammesführer A.M.**: Helen Haas 07123/60341

**Stammesführer Rulamann**: Martin Schwenk 07383/94880

**Stammesführer Fr. v. B.**: Hans-Georg Kopp 07123/15562

**Neuanfangsfü. G.E.i.B./stellv. Gaufü.**: Stefan Ighisan 07125/70990

**Ortsringführer**: Steffen Gröger 07123/15280

**Meute Münsingen/stellv. Stafü**: Jochen Ostertag 0172/9987616

**Meute Metzingen**: Kathrin Walz 07123/15907

**Sippe Fischotter**: Daniel 07123/367413

**Sippe Falke**: Hannes

**Sippe Hermelin**: Christoph

**Sippe Salamander**: Carolin Käpernick 07123/14469

**Sippe Eule**: Theresia Saalbach 07123/61304

**Sippe Ringelnatter**: Helen

**Sippe Hirsch**: Regine Zimmerer 07123/61884

**Sippe Fuchs/Ortsringführer**: Günther Hirt 07123/33803

**Sippe Luchs**: Michael Kraus 07123/32127

**Sippe ...** : Pedro Martins 07123/36614

**Sippe Milan**: Ighi

**Sippe Turmfalke**: Jochen Fritz 07125/14054

**Sippe Steinadler**: Jan Störmer 07125/14633